

# Paibacher



# Zeitung.

**Bräunungspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Gestaltung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgekehrt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 11. November d. J. dem Vizepräsidenten des Landesgerichtes in Klagenfurt Dr. Ottwin Heiß und dem Rate des Oberlandesgerichtes in Graz Josef Berger taxfrei den Titel und Charakter eines Hofrates allernädigst zu verleihen geruht.

Koerber m. p.

Den 14. November 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 14. November 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXI. Stück der italienischen und das CIV. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 14. November 1902 (Nr. 263) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 46 (110) «Der Scherer».

Nr. 45 (Deutsches Nordmährerblatt) vom 8. November 2015 n. u. (November 1902).

## Nichtamtlicher Teil.

### König Carol in Bulgarien.

Man meldet aus Sofia: In politischen und diplomatischen Kreisen erwartet man von dem persönlichen Nähertreten des Königs Carol an den Fürsten Ferdinand eine besondere und hochbedeutsame Rückwirkung auf die Balkanpolitik. An kompetenter Stelle wird unter anderem der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß der königliche Besuch wichtige Folgen für die Regelung der zwischen den beiden Ländern schwelenden Grenz-, Zoll- und Handelsfragen, sowie insbesondere für ein gütliches Einvernehmen bezüglich der Donaugebiete habe wird. Die öffentliche Meinung Bulgariens würdigt die Russchuker Zusammenkunft in einem dieser Auffassung entsprechenden Sinne. Die gesamte Presse hatte die Ankunft des Königs Carol von Rumänien auf bulgarischem Boden in herzlicher Weise begrüßt. Die Bevölkerung von Russchuk hat dem Gaste des Fürsten Ferdinand einen überaus warmen Empfang bereitet, der deutlich bekundet, daß

die Empfindungen der bulgarischen Nation für das Nachbarland, welches seinerzeit den Kämpfern für die Befreiung Bulgariens in weitgehendster Art Asylrecht und Gastfreundschaft gewährte, später auf den Schlachtfeldern bei Plevna seine tapfere Armee für die gleiche Sache einsetzte, im Wesen von den Alltagsschreibungen irgendeiner Parteipolitik nicht berührt wurden.

Im Gefolge des Königs Carol beim Besuch in Russchuk befanden sich Ministerpräsident D. Sturdza, Minister Bratianu, die Adjutanten Oberst Mavrocordato und Obersleutnant Georgescu, General Bartiadi, Oberst Conda, Oberst Avrescu, Major Romanescu und Kapitän Sturdza, der bulgarische diplomatische Agent in Bukarest Valabamov, die Mitglieder der rumänischen Legation in Sofia, diplomatischer Agent Mischiu, Legationssekretär Filodor, schließlich der bulgarische Ehrendienst, bestehend aus dem General Nikiforov, dem Oberstleutnant Fibev und den Kapitänen Nerejov und Gavrilov. Von den Mitgliedern des bulgarischen Cabinets waren zur Begrüßung des königlichen Gastes erschienen: Ministerpräsident Dr. Danev und die Minister Ludskanov, Sarafov, Radev und General Paprikov.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ spricht der Entrevue in Russchuk eine Bedeutung zu, die durch den Austausch der Herzlichkeiten in Plevna noch gehoben worden sei, und fügt hinzu, es entspreche den Absichten der österreichisch-ungarisch-russischen Entente, daß zwischen den Balkanstaaten keine die allgemeine Lage irritierende Uneinigkeit herrsche. Je mehr die Politik der Balkanstaaten erfüllt wird von dem Geiste des Petersburger Einvernehmens, desto sicherer werde der angestrebte Erfolg sein, gewissen unlieidlichen Zuständen ein Ende zu bereiten, und dieser Erfolg komme ja zunächst den kleinen Ländern selbst zugute, denn Österreich-Ungarn und Russland haben durch ihre Einvernehmen eine Politik der Selbstlosigkeit etabliert, die dem allgemeinen Frieden zu dienen hat, dessen Früchte in erster Reihe die Balkanländer genießen könnten. König Carol habe es verstanden, die Politik seines Landes den Bestrebungen enge anzuschließen, welche dem großen Friedensgedanken entspringen. Je herzlicher sich nun die gegenseitigen Beziehungen Rumäniens und Bulgariens gestalten, desto begründeter werde die Erwartung, daß auch in den leitenden bul-

garischen Kreisen sich die Erkenntnis von dem hohen Werthe der Politik König Carols vollständig durchringen werde. Die in Plevna bekräftigte Freundschaft erhält dadurch ihre Bedeutung.

Das „Illustrir. Wiener Extrablatt“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Friedensschluß von Russchuk den Ausbruch von gefährlichen Weiterungen auf der Balkanhalbinsel hintanhalten werde. Auf die Frage, ob diesem Friedensschluß eine nachhaltige Freundschaft zwischen Rumänien und Bulgarien folgen werde, lasse sich nur mit einer anderen Frage antworten; mit der Frage nämlich, ob König Carol mit einem Verzichte auf die rumänischen Aspirationen in Mazedonien in der Tasche nach Russchuk gekommen ist. War dies der Fall, dann stehe nichts im Wege, daß Rumänien und Bulgarien fortan in Frieden und Freundschaft miteinander leben.

## Die Expedition ins Somali-Land.

Die Vorbereitungen für den Zug der Engländer gegen den Scheich Mohammed Abdulla im Somaliland stoßen auf große Schwierigkeiten. Es handelt sich darum, Tragtiere in genügender Zahl aufzutreiben, auf der Verbindungsstraße mit der Küste Magazine für Futter, Nahrungsmittel, Schießbedarf anzulegen, womöglich Brunnen zu graben und die Wege auszubessern. General Manning hat die Linie von Berbera bis Bohotle in vier Abschnitte geteilt. Der erste umfaßt die Strecke Berbera-Scheich, wo der Fluß über das Küstengebirge in der Höhe von etwa 1500 Meter geht, er ist 80 Kilometer lang; der zweite Scheich-Burao, 165 Kilometer, hat eine Zwischenstation in Duba, von wo 50 Kilometer wasserloses Gebiet bis Burao zurückzulegen sind; der dritte Burao-Garrero ist 110 km und der letzte Garrero-Bohotle 80 Kilometer lang. Von Bohotle bis Mudug, wo der letzte Zusammenstoß mit dem Mahdi stattfand, rechnet man fast 200 Kilometer ohne Wasser. Die Stationen sind bis Garrero durch Heliographen miteinander verbunden. In Berbera stehen als Etappentruppen eine Kompanie Bombah-Grenadiere mit Somali-Aufgebots und eine Kameelabteilung, eine Kompanie hält Scheich, in Burao sind 200 Somali verwendet, Bohotle wird durch eine Kompanie Grenadiere, drei Kompanien der afrikanischen Königschützen, 35 Siks mit einem Ge-

hat zu oft gehört, daß derartige Tiere einfach von Einbrechern vergiftet werden. Und endlich raffte er süss dazu auf, einen Hausthund zu engagieren. Müßte er auch dem Manne neben freier Wohnung einen ganz anständigen Lohn zahlen — und bisher für sozusagen nichts. Denn noch niemals war der Versuch unternommen worden, seinem Hause einen nächtlichen Besuch abzustatten — wenigstens konnte er sich doch nun abends mit ruhigem Herzen schlafen legen. Albert war ja da — — —

Da wurde ihm eines Morgens der Besuch eines Herrn angekündigt. „Eine Karte hat er nicht abgegeben“, sagte das Mädchen, „er besteht darauf, den gräßigen Herrn selbst zu sprechen.“

„Läßt ihn eintreten!“

Auf das Begehr des Fremden war er weniger gespannt, mehr auf ihn selbst; denn er empfing häufiger solche Leute, die es vorzogen, dem Mädchen ihren Namen nicht zu nennen. Herr Blasenapfel stand nämlich in dem Ruhe, unter der Hand an sichere Personen Darlehen zu verleihen, nur aus Gefälligkeit für seine lieben Mitmenschen. Und noch nicht mal von seinem Gelde, wie er sagte, so daß er leider genötigt sei, 10 % Zinsen zu verlangen. „S wird also auch so ein feiner Bittsteller sein“, monologisierte er und harrte des Kommenden.

Zum stellte er sich natürlich ohne weiteres vor. „Hubert Brand, Versicherungsinspektor.“

„Versicherungsinspektor? Blasenapfels Züge verfinsterten sich merklich. „Bedauere, ich habe alles versichert, alles. Da kommen Sie zu spät.“

## Feuilleton.

### Versicherung gegen Einbruch und Diebstahl.

Humoreske von Franz Kurz-Elsheim.

(Nachdruck verboten.)  
Herr Gottfried Blasenapfel ärgerte sich. Eigentlich tat er das an jedem Tage, an dem er Geld ausgeben mußte. Ganz besonders aber an einem wie dem heutigen, der von allen Angestellten heiß ersehnt wird, an den die Herren Chefs hingegen oft nur mit gelindem Grauen denken.

„S war nämlich der Monatslezte.

Da erschien bei Blasenapfel nicht nur das Küchenmädchen, das er sowieso in Verdacht hatte, daß es ihm bei den meisten Einkäufen übervorteile, sondern auch Albert, der Hausknecht, um den Lohn zu fordern, den Blasenapfel ihnen zu zahlen sich kontraktlich verpflichtet hatte.

„Na, hatte er sich über diesen Albert schon gefügt. Der Anblick dieses Menschen regte ihn immer ganz besonders auf. Was tut denn auch dieser kräftige junge Bursche? Den ganzen Tag kann er herumlungern und mit Cäsar, dem großen Hundebieh tändeln; höchstens, daß er 'mal ein Türschloß schmiert oder dem Mädchen beim Wäscheaufhängen auf dem Trockenboden hilft. Und doch kann er ihn nicht forschiden; und wenn er ihn entließ, müßte er eben einen anderen an seine Stelle setzen. Das wäre aber gehüpft wie g-

Gottfried Blasenapfel — na ja, ein bißchen geizig war er ja; indessen, hätte er es so weit gebracht, wenn er es nicht gewesen wäre? — hatte nämlich seit zwei Jahren etwa das Ideal seiner Träume erreicht. Und das bestand darin, draußen vor der Stadt eines jener reizenden Villenhäuser sein eigen nennen zu können, um mit seiner Frau, der ehemaligen Anastasia Heumeyer, seine Tage in Ruhe zu beschließen. Das „ehemalig“ datiert allerdings schon sehr weit zurück. Denn die beiden Ehelinge waren bereits über die Sechzig hinaus und nahezu vierzig Jahre verheiratet.

Da draußen lebten sie nun. Ihr Herzenswunsch hatte sich erfüllt; aber er erlangte nicht eines gewissen bösen Beigeschmaues. Woran er früher, in der Aufregung der Geschäftstätigkeit wenig gedacht, hier trat es ihm mit immer neuen Schrecknissen in den Gesichtskreis, sobald er in seinem Leiborgane von einem Einbruch laß. Verwandte hatte er nicht, die bei ihm wohnen könnten; das Küchenmädchen zählte doch kaum, und seit dem letzten Bankrach hatte er einen großen Teil seines nicht unbeträchtlichen Vermögens in seinem eigenen Geldschrank aufgehoben. Lieber keine Zinsen, als immer in der Gefahr leben, heute oder morgen des mühsam ersparten Mammons verlustig zu gehen. Wenn nun 'mal bei ihm eingebrochen würde! Er wäre dochrettungslos den Spiebuben preisgegeben. So entschloß er sich zuerst, einen Revolver zu kaufen; doch meinte seine Frau, die geborene Anastasia Heumeyer, daß sei ein recht gefährliches Ding. Wie leicht könnte es 'mal tagsüber losgehen und das größte Unheil anrichten. Dann schaffte er sich Cäsar, den großen Hund, an. Allerdings, man

schütz und eingeborenen Hilfstruppen gesichert. In Carrero endlich stehen einige Schützenkompanien, 35 Sifhs und eine Kameelabteilung. Von hier wird Oberst Cobbe mit einer indischen, drei afrikanischen Kompanien, 35 Sifhs, vier Kompanien Somali, einigen Mannschaften des Kameelkorps und berittenen eingeborenen Lanzenträgern, sowie vier Siebenpfündern und vier Maximis einen Vorstoß machen.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 15. November.

Aus Budapest wird gemeldet: Der Gesetzentwurf, betreffend die Kosten der Allerhöchsten Hofhaltung Seiner k. und k. Apostolischen Majestät lautet: „Artikel I. Die Kosten des Allerhöchsten Hofhaltung Seiner Majestät werden vom 1. Jänner 1902 bis 31. Dezember 1911 jährlich mit 11,300,000 K festgesetzt. Artikel II. Zur Deckung der gemäß Artikel I auf das Jahr 1902 entfallenden Summe wird ein Nachtragskredit von zwei Millionen Kronen zu Lasten der Rassenbestände bewilligt. Diese Kosten sind bei dem im Kapitel I des Staatsbudgets bewilligten Kredit in Rechnung zu stellen. Die weiteren Jahresbeträge werden alljährlich in das Staatsbudget aufgenommen. Artikel III. Der Finanzminister wird mit dem Vollzuge dieses Gesetzes betraut.“

„Gazeta Narodowa“ führt aus, daß alle ernsten Parteien die Verhüigung des Reichsrates wünschen, doch habe kein Politiker den Mut, in nationalen Fragen dem Gegner Konzessionen zu machen. Derjenige Mann, der im Stande wäre, die möglichen gegenseitigen Zugeständnisse richtig zu formulieren, wäre der Retter des Staates und des Parlaments. Ob Dr. von Koerber dieser Mann sein werde, darüber zerbrechen sich Konjunktural-Politiker die Köpfe; sicher sei aber, daß von seinem Rücktritte jetzt nicht die Rede sein könne und daß seine Stellung gegenwärtig fester sei als jene des Parlaments.

Wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, ist der bisherige österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad, Herr Heidler von Geregg, zum Nachfolger des Grafen Kueffstein auf dem Gesandtenposten in Bern bestimmt. Mit der Vertretung Österreich-Ungarns in Belgrad soll der mit dem Titel eines Gesandten bekleidete Botschaftsrat bei der Botschaft in Paris, Dr. Konstantin Dumbara, betraut werden.

Eine dem Oberprokurator des russischen Heiligen Synods, Pobedonoscev, nahestehende Persönlichkeit hat dem Wiessbadener Korrespondenten der „Frankf. Ztg.“ auf das allerbestimmtste erklärkt, daß Pobedonoscev trotz seines hohen Alters so wenig amtsmüde sei, daß er sich z. B. noch vor einigen Tagen in der großen Synodaldruckerei fünf Stunden lang in einer Weise beschäftigt habe, wie es ein Mann mit Rücktrittabsichten sicher nicht tun würde. Auch eine Entlassung Pobedonoscevs wider dessen Willen durch den Zaren sei bei dem zwischen beiden bestehenden engen Vertrauensverhältnisse ganz sicher nicht zu erwarten, und man habe unbedingt damit zu rechnen, daß Pobedonoscev bis an sein Lebensende im Amt bleibe. Die besten Aussichten, eines Tages sein Nachfolger zu werden, habe sein erster Gehilfe Sabler. Sabler ist der Sohn eines ursprünglich protestantischen Generals aus den Ostseeprovinzen, der aber zum

Der Versicherungsinspektor lächelte nur und setzte sich, ohne gerade dazu aufgefordert worden zu sein.

„Alles?“ meinte er dann. „Hm, darüber ließe sich reden.“

„Ich sag's Ihnen doch“, polterte der Alte höchst ungemütlich. „Und unser Leben, wenn Sie etwa darauf spekulieren sollten, brauchen wir nicht versichern zu lassen. Das haben wir, Gott sei Dank, nicht nötig.“

Und er redete die hagere Gestalt im Gefühl seines Reichtums.

„Das weiß ich. Aber Sie lassen mich ja gar nicht zu Worte kommen. Meine Gesellschaft heißt ‚Merturia‘ und versichert gegen Einbruch und Diebstahl. Gegen Einbruch und Diebstahl. Die Vorteile müssen jedem denkenden Menschen doch sofort in die Augen springen. Unsere Bedingungen sind die denkbar günstigsten. Lesen Sie, bitte, nur mal diesen Prospekt durch. Fährlich 500 Mark etwa Versicherungsgebühr, und Ihnen kann alles gestohlen werden. Die ‚Merturia‘ erjezt alles, ohne Widerrede.“

Dabei entnahm er seiner Tasche den Prospekt und überreichte ihn Herrn Blasenapfel, dessen Stimmung eine bessere wurde, sobald er von „Versicherung gegen Einbruch und Diebstahl“ hörte. Zum Ruckuck, daß er auch an so etwas noch nicht gedacht hatte.

„Ich kenne zufällig Ihre Verhältnisse“, fuhr der Agent fort. „So weiß ich, daß Sie den Diener hauptsächlich nur zum Schutz Ihres Eigentums engagiert haben. Darf man fragen, was Sie ihm bezahlen?“

„Monatlich hundert Mark und freie Wohnung.“

(Schluß folgt.)

orthodoxen Glauben übertrat und mit einer orthodoxen Russin verheiratet war.

Man schreibt aus London: Der Besuch des Kaisers Wilhelm II. in England nimmt in jeder Beziehung einen sehr befriedigenden Verlauf. Zunächst fühlt er sich selbst augenscheinlich bei seinen königlichen Verwandten hier außerordentlich wohl. Wer Gelegenheit hatte, den Verkehr des Kaisers mit dem König Eduard VII. in Sandringham zu beobachten, konnte das sehr herzliche Verhältnis der beiden hohen Persönlichkeiten wahrnehmen. Der deutsche Herrscher hat auf alle, die mit ihm in Verbindung traten, einen höchst gewinnenden Eindruck gemacht, man könnte fast sagen, einen Zauber ausgeübt. Diese Wirkung war auch in der Rede Balfours, die mit sehr warmen Worten auf den Kaiserbesuch anspielte, zu erkennen. Auch der Ton der maßgebenden englischen Presse zeigt deutlich, daß die allgemeine Stimmung eine sehr freundliche ist, und wenn Balfour gewisse phantastische Ausstreuungen mit scharfer Kritik zurückwies, so hat er damit allgemein herrschenden Überzeugungen Ausdruck gegeben. Das englische Volk, das ein hohes Maß von Taktgefühl besitzt, verurteilt durchaus die tendenziösen politischen Anspielungen einiger Blätter, die glücklicherweise vereinzelt dastehen.

Während der ersten Tage des Aufenthaltes des Königs von Portugal in England wird in Lissabon ein aus den Panzerschiffen „Hannibal“, „Jupiter“, „Magnificent“, „Mars“, „Prinz Georg“ und „Repulse“, sowie den Kreuzern „Diademi“, „Niobe“, „Arrogant“ und „Furious“ bestehendes englisches Geschwader eintreffen. In der portugiesischen Hauptstadt werden Vorberichtigungen für einen dem Anlaß entsprechenden Empfang der englischen Gäste getroffen.

Wie aus London berichtet wird, bestätigt es sich, daß die „Pomona“ an die Küste des italienischen Somaligebietes entsendet wurde, um die Möglichkeit und die strategischen Vorteile einer Landung englischer Truppen, die von dort aus gegen den Mad Malah operieren sollten, zu studieren. Erst nach den Ergebnissen dieser Untersuchung werde die englische Regierung sich eventuell an Italien mit dem Verlangen wenden, den Durchzug englischer Truppen durch italienisches Gebiet zu gestatten.

## Tagesneuigkeiten.

— (Leo XIII. und sein Heimatstädtchen.) Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Rom geschrieben: Wie anhänglich der greise Papst an sein Heimatstädtchen Carpineto ist, weiß jedermann, und wer daß kleine Volkskerne besucht, dem fallen auf Schritt und Tritt Monumentalgeschenke Leos an seine Mitbürger auf. So hat er ihnen ein Spital bauen lassen, eine Wasserleitung errichtet (die leider nicht genügend funktioniert) und vergleichen mehr. Nun hat der Papst gar in der Person des Monsignore Adami einen eigenen „Protector Carpinetos“ ernannt, der sich ein umfangreiches Arbeitsprogramm gestellt hat, unter anderem die Isolierung des zur Zeit noch von schmutzigen Hüßen umgebenen schönen Palazzo Pecci (Leos Geburtshaus) und die Errichtung eines Papst Leo-Museums daselbst mit tausend verschiedenen Reliquien und Gebrauchsgegenständen aus Joachim Peccis Kindheit, ferner seine ersten Schulhefte, Briefe an die Eltern u. s. w.; auch aus der Regierungszeit des Papstes wird eine große Anzahl von Autographen fast aller Herr-

— Unter Taufenden würde ich dich wiedererkennen!“ versetzte die junge Frau, wundersam lächelnd. „Aber sprich, wie kommst du hieher?“

„Ja, denke dir, Mama, Papa kam gerade zur rechten Zeit, um uns aus den Händen der Bigeuner, die Egon und mich bereits forschleppten, zu befreien!“ berichtete Sarolta mit strahlendem Lächeln.

Else hatte sich mit Franzens Hilfe erhoben und stand nun, den Blick in des Mannes Augen geraut, da.

„Der Zufall führte mich in diese entlegene thüringische Gegend!“ stotterte Franz. „Ich hatte deine Spur ganz verloren, Else — da erfuhr ich, daß ihr wohtet; ich schloß aus dem Gespräch einiger Stammgäste des ‚Schwarzen Adelers‘ in Steinbach, daß du diejenige, von der da die Rede war, seist. So kam ich her, hoffend, dich und den Knaben zu sehen. Ehe ich e' selber noch wußte, gelang mir das Letztere — da hörte ich deine Stimme und entfloß — du solltest mich nicht sehen!“

„Und ich sah dich dennoch und erkannte dich sofort!“ versetzte Else lächelnd.

„Und gestern abends nun erfuhr ich, daß auch Ihr Franz fort. Na, höre, Papa“, fiel Sarolta erregt ein, „das ist nun entschieden nicht wahr!“

Franz sah sie erstaunt an, bevor er weiter sprach:

„Da beschloß ich weiterzuzwanden, vorher aber noch einen Versuch zu machen, dich und den Knaben

scher dort ausgestellt sein. Fernere Aufgaben des „Protectors“ sind der Ausbau und die gänzliche Wiederherstellung der Wasserleitung, die bereits über 200.000 Franken verschlungen, die Errichtung einer Altersversorgungsanstalt, einer Ackerbau- und Gewerbeschule und die Ausbesserung der Landstraße vom Bahnhof Segni nach Carpineto. — Rührend ist es übrigens, wie sehr sich Leo jedesmal über den Besuch von Leuten aus Carpineto freut; er kennt Mann für Mann aus dem Ort, erinnert sich des Namens eines jeden und kennt ihren Namen befragt zu haben. Die Carpineten sind ihrerseits natürlich überaus stolz auf den Ruhm ihres Städtchens, haben eine „Piazza Pecchi“ geschaffen und gebeten, dem Papst daselbst einen großen Triumphbogen zu errichten.

— (Die Brüder Levi.) Der Bruder des verstorbenen Münchener Generalmusikdirektors, heute Prototyp in dem altangesehenen Mannheimer Bankhause Hohenemser, wollte sich früher der Bühne als Sänger widmen und hatte den Namen Lindeck als nom de guerre angenommen. Als Hermann Levi die ersten Festspiele in Bayreuth leitete, war auch sein Bruder Lindeck Zeuge der Triumphfeiern und begleitete ihn allabendlich nach dem bekannten Restaurant, wo Weißfestspieler und Profane nach getaner Arbeit „in einem Meer von Wonne schwimmen“, wie der selige Sangemeister Pland seiner in Karlsruhe zurückgelassenen Gattin später einmal berichtete. Levi stellte mit der üblichen Handbewegung und mit den Worten „mein Bruder“ den Bruder vor, dem halb darauf jemand mit erhobenem Glase zurrief: „Herr Levi, ich gestatte mir . . .“ Mit seinem schönsten Bass erwiderte der also Angeredete: „Ich heiße Lindeck.“ Erstaunt und fragend schaute der Herr So und So den Dirigenten der Bühnenweißfestspiele an, der den Vorgang verfolgt hatte. „Ja wissen's, rief Hermann Levi über den Tisch herüber, „i hab ja früher aa Lindeck g'heiß'n, i hab' mi aber umtauff' lassen.“

— (Eine kleine — Fälschung.) Als am 7. d. im deutschen Reichstage während der Rede des Abgeordneten Stabthagen die rechte Seite des Hauses vollkommen leer war, machte sich der sozialdemokratische Abgeordnete Baubert das Vergnügen, sich auf die rechte Seite des Hauses zu setzen, damit seine Zwischenrufe: „Sehr richtig!“ „Sehr wahr!“ und seine Beifallsbezeugungen im Stenogramm als von der rechten Seite des Hauses ausgingen, bezeichnet würden —

— (Gegen die Telephondamen.) Daß die Pariser gegebenenfalls die Galanterie auch vergessen können, beweist die Tatsache, daß sich in Paris eine Liga gebildet hat, der Bund der Telephonabonnenten gegen das Telephonpersonal, richtiger aber gegen die Verwaltung der Posten, Telegraphen und Telephone. Jene Abonnenten führen Klage darüber, daß die Verwaltung nicht die erforderliche Energie besitzt, um die Telephondamen im Zaume zu halten. Die Damen sollen nämlich die Abonnenten nicht rasch genug beobachten, sie auszuhören, sich über sie lustig machen und ihnen allerlei Streiche spielen.

— (Die Geschichte zweier Birnen.) Das „Journal des Débats“ berichtet: Folgende kleine Szenetonnen wir unlängst um Mitternacht auf dem Orléans-Bahnhofe beobachtet: Zahlreiche Familien kehren vom Land in die Stadt zurück. Reisetasche, Koffer, Regenschirme, Kinder, Hunde, Käfige mit Kanarienvögeln — alle Arme sind mit Gepäckstücken beladen. Ein Dienstmädchen aber hält in der Hand nur ein Neß, durch dessen Maschen man ganz deutlich zwei kleine Papierpäckchen und zwei offenbar leere Flaschen unterscheidet. Ein Ottroebeamter redet das Mädchen an: „Deffnen Sie dieses Neß!“ — „Aber das sind ja nur die Überreste unserer Mahlzeit.“ — „Auch für Reste muß bezahlt werden. Deffnen Sie das Neß!“ — „Aber Sie sehen doch von draußen, was drin ist.“ — „Deffnen Sie das Neß!“ — „Na, dann öffnen Sie es selbst.“ Und das Mädchen reicht heiter lächelnd, dem Manne von der Steuer das Neß hin. In diesem Augenblicke nähert sich eine majestätische und

würdevolle Persönlichkeit; es ist ein Steuerinspektor: „Dieser Mann hier“, sagt er, jedes Wort scharf betonend, „tut nur seine Pflicht. Wir sind hier, um für die Finanzen der Stadt zu sorgen!!! Haben Sie verstanden? Deffnen Sie jetzt das Nein.“ Nach dieser feierlichen Ansprache schreitet man in Gegenwart des öffentlich belobten Unterbeamten und des würdevollen Inspektors zur Deffnung des Neins: heraus zieht man zwei Bierflaschen, leer wie die „Gedantensplitter“ eines modernen Dichters oder wie die philosophischen Reden des Generals André; heraus zieht man ferner die beiden Patetchen in Papier. Unter gewaltiger Spannung des Publikums, das sich scharenweise angesammelt hat, werden sie geöffnet. Aus dem einen fördert man eine Brotkruste und drei Wurstküllen zutage, aus dem anderen zwei kleine Birnen. Das Dienstmädchen in seiner Gutmüdigkeit will das Ganze dem Bollbeamten schenken; aber der würdevolle Inspector mustert die lede Kleine mit einem strengen Blicke und sagt scharf: „Fräulein, unsere Beamten werden von uns ernährt!“ Und während sich dieser kleine Zwischenfall abspielt, der nicht weniger als eine Viertelstunde dauert, gehen gewisse Personen mit Reisesäcken, Koffern, Regenschirmen, Kindern, Hunden, mit Vogelfängen beladen, ruhig in die Stadt, und unter ihren Gepäckstückten befinden sich gewiß mehrere, die in dem Schmuggelmuseum des Steueramtes ein Paradestück abgegeben hätten.

## Lokal- und Provinzial-Meldungen.

(Das Befinden Seiner Majestät des Kaisers.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Majestät der Kaiser die letzten zwei Tage in Schönbrunn zugebracht. Der Monarch hat sich auch für weiterhin Schnozzungen auferlegt.

(Unterrichtskurse für Gerichtslazalei-Beamtenstellen.) Die Unterrichtskurse für Bewerber um Gerichtslazalei-Beamtenstellen im Jahre 1903 beginnen im Bereiche des k. k. Oberlandesgerichtes Wien: bei allen Gerichtshöfen am 1. Jänner; Brünn: bei den k. k. Landesgerichten in Brünn und Troppau, sowie bei den k. k. Kreisgerichten in Olmütz am 15. Jänner; Prag: bei dem k. k. Landesgerichte in Prag und dem k. k. Kreisgerichte in Reichenberg am 1. Jänner und am 1. Juli; bei den k. k. Kreisgerichten in Eger, Königgrätz und Pilsen am 1. Jänner; Lemberg: bei allen Gerichtshöfen am 1. Jänner, dann bei den k. k. Landesgerichten Lemberg und Czernowitz und event. auch bei den anderen Gerichtshöfen am 1. Oktober (falls sich für einen Gerichtshof nur zwei Teilnehmer anmelden, wird der Unterrichtskurs nicht aktiviert, demzufolge die betreffenden Bewerber um die Zuweisung zu einem anderen Gerichtshof bitten müssen); Krakau: bei dem k. k. Landesgerichte in Krakau und bei den k. k. Kreisgerichten in Tarnów, Rzeszów, Reusandec, Wadowice und Jasło am 1. Jänner (die Aktivierung des Unterrichtskurses bei jedem dieser Gerichte ist jedoch von der Anmeldung mindestens dreier Bewerber abhängig); Innsbruck: bei dem k. k. Landesgerichte in Innsbruck und bei dem k. k. Kreisgerichte in Trient am 1. Jänner; Graz: bei dem k. k. Landesgerichte in Graz am 2. Jänner und am 1. April; bei den k. k. Landes- bezw. Kreisgerichten in Leoben, Marburg, Eilli, Klagenfurt, Laibach und Rudolfswert am 2. Jänner; Triest: bei dem k. k. Landesgerichte in Triest und bei den k. k. Kreisgerichten in Görz und Robigno am 1. Jänner; Zara: bei dem k. k. Landesgerichte in Zara und bei den k. k. Kreisgerichten in Spalato und Ragusa am 1. Jänner.

(Die Lehrbefähigungsprüfung) vor der hiesigen k. k. Prüfungskommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen wurde vorgestern nachmittags zu Ende geführt. Zu derselben haben sich im ganzen 56 Kandidaten und Kandidatinnen gemeldet; ein Kandidat und eine Kandidatin traten während der Prüfung zurück, eine Kandidatin war zur Prüfung nicht erschienen, ein Kandidat wurde reprobirt. — Approbirt wurden: A. für Bürgerschulen

unbemerkt noch ein letztesmal zu sehen. Dem Entschluß ließ ich die Tat folgen, und das Geschick flügte es, daß ich gerade zur rechten Zeit kam, euch vor jenen Unholden zu schützen und mein Kind aus ihren Händen zu befreien. Dafür preise ich Gott! — Und nun, Else, arme, schwergeprüfte Dulderin, sprich, kannst du mir verzeihen, was ich Elender dir angetan habe?“

„Ich habe dir längst verziehen, Franz!“ flüsterte die junge Frau, Tränen in den Augen.

„So danke ich dir und werde dich segnen, solang ich lebe! Deine Verzeihung wird mir das fernere Leben erträglich machen!“ gab Franz ihr zurück. „Und nun lebe wohl!“

Er bot ihr zaged die Hand. Die junge Frau sah ihn erschreckt an.

„Wie, du willst mich wieder verlassen?“ fragte sie erblichend.

„Muß ich es nicht?“ versetzte er mit traurigem Lächeln. „Du hast mir edelmüsig verziehen, aber verlassen kannst du nimmer, was ich an dir fehlte! Du tief habe ich dich geprankt! Und wir sind gerichtlich geschieden! Dein Vater haft und verachtet mich — ich darf es nicht wagen, ihm je wieder vors Angesicht zu treten!“

„Und du meinst, ich werde dich gehen lassen, nun dich wiederhabe, dich, den ich nie aufgehört habe zu leben?“ rief Else tiefatmend. „Egon, Sarolta, helft mir doch ihn halten, ihn bitten, daß er bei uns bleibt! Egon, umarme deinen Papa und sprich: Du darfst nicht wieder fortgehen!“

„Ist denn das mein Papa?“ fragte der Kleine erstaunt. „Ich denke, es ist ein Onkel!“

Schulen a) mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache: M. Vittoria Chromy, Lehrerin an der äußeren Ursulinerinnen-Volks- und Bürgerschule in Laibach, aus der II. Gruppe; S. Elisabeth Remzak, Lehrerin an der äußeren Ursulinerinnen-Volks- und Bürgerschule in Laibach, aus der III. Gruppe (mit Auszeichnung); b) für Bürgerschulen mit deutscher Unterrichtssprache: Luise Caenazzo, Lehrerin bei den Schulschwestern de Notre Dame in Görz, aus der II. Gruppe, Karl Humet, Supplent an der Bürgerschule in Gurtfeld, aus der III. Gruppe, S. Evangelista Langert v. Podgoro, Lehrerin an der inneren Ursulinerinnen-Volks- und Bürgerschule in Laibach, aus der I. Gruppe, Elisa Legat, Lehrerin bei den armen Schulschwestern de Notre Dame in Görz, aus der III. Gruppe, Ludwig Müller, Lehrer an der gemeinschaftlichen evangelischen Privatschule in Triest, aus der III. Gruppe, S. Eletra Schlegel, Lehrerin an der inneren Ursulinerinnen-Volks- und Bürgerschule in Laibach, aus der I. Gruppe, Lydia Wolff von Wolfenberg, Erzieherin im t. und l. Offizierstöchter-Institute in Wien (mit Auszeichnung), aus der I. Gruppe. — B. Für Volkschulen a) mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache: Marie Bošek, prov. Lehrerin in St. Veit bei Wippach, Olga Bradavšta, Aushilfslehrerin in Laufen (Oberburg), Marie Detela, Supplentin an der Mädchen-Schule in Rudolfswert, Marie Drewnik, Aushilfslehrerin im Institute Huth-Hanß in Laibach; S. Alexia Grzat, prov. Lehrerin an der Privat-Mädchenübungsschule der Schulschwestern in Marburg, Darinka Frante, prov. Lehrerin in St. Kantic (Gurtfeld), Karoline Gomilset, prov. Lehrerin in Trifail, Friederike Gregorin, Supplentin an der Schenavolkschule Umgebung Gilli, Marie Janša, Aushilfslehrerin in Oberlaibach, S. Bernardina Kobal, Aushilfslehrerin im Collegium Marianum in Laibach, Rosa Lapajne, Supplentin in Videm, Anna Logar, prov. Unterlehrerin in Smarje bei Capodistria, Marianne Luschin, Aushilfslehrerin im Institute Huth-Hanß in Laibach, Mathilde Mihalič-Kavčič, prov. Lehrerin in Luttenberg, Paula Mislavec, Supplentin in Mazau, S. Andrea Oblašek, prov. Lehrerin an der äußeren Ursulinerinnen-Volks- und Bürgerschule in Laibach, S. Ferdinandina Omeje, prov. Lehrerin an der inneren Ursulinerinnen-Volks- und Bürgerschule in Laibach, S. Eleonore Pirnat, prov. Lehrerin an der Privat-Mädchenübungsschule der Schulschwestern in Marburg, Marie Rupnik, provisorische Lehrerin in Santi Florian ob Dolic, Marie Simončič, provvisorische Lehrerin in Eisnern, Marie Sircej, provvisorische Lehrerin in Cirkovec (mit Auszeichnung), Ida Schmittig, prov. Unterlehrerin in Reuttsbach, S. Annunziata Wilcher, prov. Lehrerin an der äußeren Ursulinerinnen-Volks- und Bürgerschule in Laibach, Rudolf Arnsdorf, prov. Lehrer in Globoko bei Rann, Alois Bučar, prov. Lehrer in St. Lorenzen auf dem Draufelde, Josef Gorup, prov. Lehrer in Polmšak bei Pettau, Johann Jakše, prov. Lehrer in Franz, Ignaz Labernik, prov. Lehrer in Leše, Augustin Lutežič, prov. Lehrer in Cirkovec, Johann Magertl, prov. Lehrer in Šibenik, Johann Mohorko, Aushilfslehrer in Monsberg, Johann Pavlovič, prov. Lehrer in Videm, Franz Petrič, prov. Lehrer in Struge, Johann Pirnat, prov. Lehrer in Gutenfeld, Michael Slemenšek, prov. Lehrer in Reuttschen bei Pettau, Johann Strusek, prov. Lehrer in Rob, Friedrich Zebre, prov. Lehrer in Staručna; b) mit deutscher Unterrichtssprache: S. Norberta Mat, prov. Lehrerin an der Privat-Mädchenübungsschule der Schulschwestern in Marburg (mit Auszeichnung), Josef Höhla, Aushilfslehrer in Lichendorf bei Murec, und Alice Schmalz, Volentärin an der städtischen deutschen Mädchen-Schule in Laibach;

c) mit slowenischer Unterrichtssprache: Emil Križman, prov. Lehrer in Montpreis. — Eine Ergänzungsprüfung aus der deutschen Sprache als Unterrichtsgegenstand an slowenischen Volkschulen legte Johann Ježovsek, definitiver Lehrer in St. Lorenzen (Gilli) ab.

— (Von den Unterrichtstrainer Bahnen.) Wie man uns mitteilt, wurde in der Station Ponitve-Gutenfeld die Rekonstruktion des Wehres und der Speiseleitung im Sinne der wasserrechtlichen Bewilligung füllig fertiggestellt. Infolgedessen wird am 21. d. M. die kommissionelle Verhandlung dortselbst stattfinden. — o.

— (Balvaför-Denkmal.) Der Bildhauer Herr Alois Gangl hat gestern die Balvaför-Figur, welche bekanntlich vor dem Rudolfinum in Laibach zur Aufstellung gelangen soll, fertiggestellt und ist von Wien nach Laibach zurückgekehrt, um seine Tätigkeit an der kunstgewerblichen Schule wieder aufzunehmen. Die vorbereitenden Arbeiten für das Bronze-Gussmodell der drei Meter 40 Centimeter hohen Figur sollen demnächst in Angriff genommen werden.

— (Vortragssabend.) Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt demnächst der Amtsrat der Oberleutnant a. D. Th. Westmark in unserer Stadt einen Vortrag „Unter den Menschenfreunden am oberen Kongo“ zu halten. Herr Westmark hat seitdem er zum letztenmale in Österreich Vorträge gehalten hat, zwei Reisen 1893 bis 1895 und 1897 bis 1899 unternommen. Über Westmarks Vortrag schreibt die „Bohemia“: Th. Westmarks gestrigter Vortrag entsprach im vollsten Maße den gehegten Erwartungen. Durch seine Erscheinung und sein Gehaben ist dieser hochgewachsene, schlanke, blonde Nordländer von Haus aus aufs glücklichste veranlagt, überall, selbst unter wildfremden Verhältnissen, rasch daheim zu sein. Der große Einbruch des trefflichen Vortrages tat sich im lebhaften Beifall tun.

— (Promenade de konzert.) Die Laibacher Cicalinica veranstaltete vorgestern abends im großen Saale des „Natodni Dom“ ein Promenadkonzert der Militärapelle. Das aus lauter ausgewählten Nummern bestehende Programm fand unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Christopf eine so glänzende Wiedergabe, daß es in allen Räumen lebhafte Beifall errang und daß die Kapelle stets Zugaben leisten mußte. Es ist daher nur bedauerlich, daß der Besuch zu wünschen übrig ließ.

— (Der katholische Gesellenverein in Laibach) veranstaltete gestern abends in seinen Vereinsräumen eine Martinifeier, die sich eines ausgezeichneten Besuches und eines schönen Erfolges zu erfreuen hatte. Unter den Gesangsnummern, als deren Leiter Herr A. Sach fungierte, fanden Bands Quartett „Slovo“ und die Romanze aus der Operette „Dionit“ so reichen Beifall, daß sie wiederholt werden mußten; aber auch bei sonstigen Vorträgen wurde lautes Lob zuteil. Das einattige Lustspiel „Stara škalja“ sowie das Lebensbild „V Ameriko“ wurden überraschend gut gespielt; im ersten gefiel namentlich der Darsteller des leichtsinnigen Tischlermeisters. — Der Abend fand durch eine animierte gesellige Unterhaltung seinen Abschluß.

— (Zur Defraudation im slowenischen Kunstrevereine.) Der Maler Johann Grohar wurde vorgestern vom Landesgerichte zu drei Monaten Kerker mit einem Hafttag allmonatlich verurteilt.

— (Eine göttessläterliche Tat.) Der vagirende Taglöhner Andreas Svetič aus Gospič in Kroatien wurde am 11. d. M. früh von einer Gendarmeriepatrouille hinter der dem Fürsten Hugo zu Windischgrätz gehörigen Kapelle in Mačkovec, Gerichtsbezirk Adelsberg, bei einem angezündeten Feuer betreten und wegen Landstreicherei verhaftet. Die näheren Nachforschungen ergaben, daß Svetič das an einem hölzernen Kreuze in der Kapelle angebrachte Kreuzifix von der Wand gerissen, zertrümmert und sodann hinter der Kapelle verbrannt hatte. Bei der Einfriedung durchsucht des Svetič wurde in dessen Sack das Läfelschen, welches am Kreuze angebracht war, vorgefunden. — l.

wagt, zu Ihnen zu kommen, hätten es nicht die Ereignisse so gefügt und hätte nicht Else mir so großmütig verziehen! Darum verzeihen auch Sie mir! Seien Sie überzeugt, daß ich durch die Leiden und Gewissensbisse der vergangenen Jahre ein anderer, ich darf wohl sagen: ein Gebesselter geworden bin, der das Geschehene tief bereut!

„Verzeih' ihm, Papa!“ bat Else, bittend die Hand des alten Herrn ergreifend.

„Ah, ja, verzeihe ihm, Großpapa!“ bat auch Sarolta.

„Num, meinewegen!“ brummte der Baron, halb versöhnt Franz die Hand reichend und ihm forschend ins Auge sehend. Was er dort las, mußte ihn wohl befriedigen, denn er fügte bedeutend milder hinzu:

„Berdient haben Sie's freilich nicht, daß Sie wieder in Gnaden angenommen werden! Sie haben viel auf dem Kerbholz, alter Freund, aber wenn das Mädel nun einmal will — —“

„Sie wird es nie zu bereuen haben!“ versicherte Franz, Else an sich ziehend.

„Aber, Onkel Grumbach, Ernst — was machst du denn nur für ein Gesicht?“ rief Sarolta, die Hände des Freiherrn ergreifend und ihm mutwillig in die Augen sehend. „Freust du dich denn gar nicht, daß ich gerettet bin? Denke doch nur, wenn die Bigenauer mich abermals fortgeschleppt hätten? Was hättest du dann wohl angefangen?“

„Ich wäre dir nachgefolgt und hätte dich gefunden, bis ich dich gefunden hätte!“ versetzte Grumbach lächelnd.

(Fortsetzung folgt.)

— (Flaubert-Pistolen keine verbotenen Waffen.) Das Ministerium des Innern hat mit Erlass vom 31. Oktober dieses Jahres die politischen Landesbehörden dahin belehrt, „dass die sogenannten Flaubert-Pistolen unter dem Maße von 7 Wiener Zoll (18 Centimeter) den Zeigerlosen gleicher Länge nicht schlechthin gleichzuhalten und daher auch nicht allgemein als verbotene Waffen zu behandeln sind.“

— (Postalisch.) Die k. k. Post- und Telegraphendirektion in Triest wird in St. Lorenz a. d. Temenitz (Bahnhofstation St. Lorenz in Untertrain) eine Postablage errichten. —o—

— (Inspektion.) Die städtische Unterrealschule in Idria wurde in der Zeit vom 12. bis zum 14. d. M. vom Herrn Landesschulinspektor Peter Končnik inspiziert. R.

\* (Versammlung.) Die Ortsgruppe Laibach des Verbandes der Fachvereine der Bauarbeiter und verwandter Berufe Österreichs hielt gestern vormittags im Lisjatschen Gasthause bei der Schlachthalle eine mäßig gut besuchte öffentliche Vereinsversammlung ab. Bei derselben sprach Herr Krištan aus Gleinitz über den Zweck und die Bedeutung der Arbeiterorganisationen.

(Todesfall.) Am 15. d. M. bald nach Mitternacht, starb in Unter-Siška der dortige Hausbesitzer und Mehlhändler Georg Komatar nach achtjähriger Krankheit im 82. Lebensjahr. Das Leichenbegängnis fand gestern nachmittags unter großer Beteiligung statt. G.

(Todesfall.) Gestern nachts ist hier der Hauptmann des Ruhestandes Vinzenz Wintler im 82. Lebensjahr gestorben. Das Begräbnis findet heute um 4 Uhr nachmittags mit militärischem Kondukte vom Sterbehause, Polanastraße Nr. 12, aus statt.

\* (Brandlegung.) Am 11. d. M. gegen 11 $\frac{3}{4}$  Uhr nachts brach, wie man uns aus Godovič mitteilte, im isoliert gestandenen Hause des Besitzers Matthäus Govelet in Ježlicen Brh, bei Idria, ein Feuer aus, welches das Haus samt der Einrichtung, 203 K barem Gelbes und eine Harfe mit Futtervorräten einäscherte. Govelet erlitt einen Schaden von circa 4000 K, welchem eine Versicherungssumme von nur 1400 K entgegensteht. Das Feuer gelegt zu haben, ist Jakob Demšar dringend verdächtig; dessen Ausforschung wurde sofort veranlaßt. —r.

(Der Martiniaabend in Siška), welcher gestern von der dortigen Citalnica in den Lokalitäten beim „Anenit“ veranstaltet wurde, erfreute sich eines sehr guten Besuches. Der wenn auch nicht zahlreiche Männerchor löste seine Aufgabe in allgemein zufriedenstellender Weise; verdienten Beifall fanden die Declamation Orest und die beiden tonischen Vorträge „Aus meinem Leben“ und „Aus dem Sack des Bettlers“ sowie das Bariton-Solo „Mornar“. Die Musikbegleitung sowie später die Tanzmusik wurde vom Herrn Vereinsdirigenten auf dem von Frau Juvancič in zuvor kommender Weise überlassenen Piano besorgt. — Das Publikum befand sich in vortrefflicher Laune, und so fand der Martiniaabend — bereits der vierundzwanzigste, den die Citalnica in Siška veranstaltete — als ein durchweg gelungenes bezeichnet werden.

(Die neue Pfarrkirche in Gottschee.) In den neuen Stadtteil ist Herr Dielich von der Tiroler Glasmalerei (Neuhäuser, Zehly & Komp.) damit beschäftigt, die großen gemalten Kirchenfenster einzufügen. Vier davon sind Widmungen, und zwar von Frau Marie Loh, Frau Margarete Röthel, Herrn Georg Röthel und Herrn Anton Englmann. Alle bestechen durch vornehme, künstlerische Ausführung und prächtige Lichtwirkung. Demnächst wird der frühere alte Hauptaltar aus dem Waisenhaus in die neue Kirche übertragen, um einstweilen bis zur Aufführung eines neuen zu gottesdienstlichen Verrichtungen zu dienen. Die erste Messe in der neuen Kirche soll dann schon am 23. November gelesen werden.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirk Radmannsdorf (29.448 Einwohner) wurden im III. Quartale des laufenden Jahres 46 Ehen geschlossen. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 309, jene der Verstorbenen auf 202, darunter 93 Kinder im Alter bis zu 5 Jahren, ein Alter bis zu 70 Jahren erreichten 29, über 70 Jahre 31 Personen. An Tuberkulose starben 40, an Lungenentzündung 14, an Dysenterie 6, an Gehirnenschlagfluss 5, an organischem Herzfehler 6, alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Verunglückt sind 8 Personen (3 ertrunken, 3 abgestürzt, 2 durch Dynamitexplosion). Ein Selbstmord ereignete sich nicht, ebenso kam kein Mord oder Totschlag zur Anzeige. —o.

(Ernteegebnisse.) Über den Ausfall der heurigen Ernte auf den zum Stadtgebiete Laibach gehörigen Gründen geht uns folgender Bericht zu: Die regnerische Witterung im Frühjahr und zur Blütezeit brachte es mit sich, dass das Getreide nicht den erwarteten Ertrag ergab; im allgemeinen ist indes die Getreideernte als ziemlich gut zu bezeichnen. Die Zitronen, das Frühtraut, sowie die Ribengattungen sind auf dem Laibacher Felde mittelgut, die Kartoffeln dagegen sehr gut gediehen. Auf den Moorgärden haben sämtliche Produkte unter vielen Regengüssen und teilweise durch Überschwemmungen gelitten; infolgedessen fiel dortselbst die Ernte sehr schwach aus. Die Bienen lieferierten einen mittelmäßigen, das Obst einen geringen Ertrag. Das Regenwetter im Frühjahr verursachte auch eine schwache Heufrucht; hingegen war das Grünvieh sehr gut und bei günstigem Wetter leicht einbringbar. Der Ertrag an Stroh und Streu war befriedigend. Mit Rücksicht auf diese Umstände ist die Ernte auf dem Laibacher Felde als mittelgut und auf dem Moorgrunde als schlecht anzusehen. —o.

\* (Zwölftausend Kronen verloren.) Der Besitzer Matthias Brčan aus Luče, Gemeinde Weichselburg, verlor gestern auf dem Wege von der Floriansgasse bis zum Domplatz und zurück auf der Untertrainestraße bis zu seinem Wohnhause eine braunlederne Brieftasche mit 1200 K.

— (Sanitäres.) In mehreren Ortschaften der Gemeinde Weinitz erkrankten im Verlaufe der letzten Zeit 96 Kinder, darunter mehrere Schulkinder, an Masern. Da auch in der Familie des dortigen Schulleiters Erkrankungen vorfielen, wurde unter anderen zur Verhütung der noch größeren Ausbreitung dieser Epidemie eingeleiteten Maßnahmen auch der Schulunterricht durch 10 Tage unterbrochen. Der jetzige Krankenstand beziffert sich noch auf 57.

—o—

\* ( tödlicher Sturz eines Kondukteurs.) Gestern nachts stürzte in der Station Sesana der in Laibach, Petersstraße 57, wohnhafte Konduiteur Eduard Jeraj von der Bremse und blieb auf der Stelle tot. Er hinterlässt vier unverehrte Kinder.

\* (Schue Pferde.) Gestern um 1/412 Uhr vormittags scheuten beim Magazine am Südbahnhofe die in einen mit Würfelzucker-Paketen beladenen Wagen eingespannen Pferde des Kaufmannes Anton Stacul vor einem Locomotivpfeife und rannten mit dem Wagen auf die Südbahnstraße, wo der Wagen an einer Straßenstange anprallte und umstürzte. Der Knecht Johann Kramer fiel vom Wagen und zog sich eine starke Prellung des linken Oberarmes zu. Er wurde in das Krankenhaus überführt. Die Pferde wurden, als der Wagen umstürzte, von Fialern aufgehalten. Der Kaufmann Stacul erleidet einen erheblichen Schaden, weil beim Umstürzen des Wagens mehrere Pakete rissen und der Gader auf der Straße zerstreut wurde.

\* (Beinbruch.) Der 42 Jahre alte, am Staatsbahnhof beschäftigte Bahnarbeiter Bartholomäus Kovač geriet vorgestern abends in der Nähe der Station St. Marin-Sav auf der Untertraine-Bahn mit dem rechten Fuße in die Speichen eines Draisinerades und erlitt einen Beinbruch. Der Verunglückte wurde mit dem Lastenzug bis zum Untertraine-Bahnhofe gebracht, und von hier mit dem Rettungswagen in das Landeskrankenhaus überführt.

\* (Erdbeben.) Gestern abends um 5 Uhr 15 Min. früh im Ort Podzemelj und in der ganzen Umgebung ein ziemlich heftiges Erdbeben verspürt, welches 5 bis 6 Sekunden andauerte. Richtung von Süd gegen Nord. —r.

(Tot aufgefunden.) Am 13. d. M. wurde in Verd, Gerichtsbezirk Oberlaibach, eine 77 Jahre alte Aussätzigerin in ihrem Zimmer, am Boden liegend, tot aufgefunden. Sie dürfte vom Badosen gefallen sein. Die Leiche wies einige Verlebungen am Kopfe und eine ziemlich bedeutende Verlebung an dem einen Schienebeine auf. —l.

\* (Voneinem Hund gebissen.) Die 74jährige Arbeiterin Ursula Zavrsan aus Brize, Gemeinde Billiggraz, wurde vorgestern vormittags in Waitsch von einem Kettenhunde, dem sie zu nahe gekommen war, in die rechte Wange gebissen. Die Verletzte wurde ins Krankenhaus nach Laibach gebracht.

(Gleichfest.) Gestern wurde bei dem Bezirkshauptmannschaftlichen Neubau in Rudolfswert das Gleichfest begangen. Das Gebäude erschien aus diesem Anlaufe mit kaiserlichen Fahnen geschmückt. —e—

\* (Raupe gebissen.) Der Anstreicherhilfe Johann Rožić, wohnhaft Herrengasse, und der Arbeiter Heinrich German, wohnhaft Petersstraße, gerieten vorgestern abends im Kramerischen Gasthause an der Untertrainestraße in einen Streit. Im Verlaufe desselben ergriff Rožić ein leeres Literflasche und versetzte damit dem German einen Schlag auf das Hinterhaupt. Die Verlebung des German ist nicht unbedeutend.

(Der erste Schnee) hat sich in den heutigen Morgenstunden eingestellt.

\* (Ein goldenes Armband mit Brillanten) im Werte von 300 K wurde vorgestern nachmittags in der Stadt verloren.

### Theater, Kunst und Literatur.

\* (Deutsche Biographie.) Der vorgestern zum erstenmale aufgeführte Schwank „Im bunten Rock“ erneuert unseren Einblick in die uns durch Moser, Schönthan u. a. eröffnete Welt des preußischen Leutnants, das ist eine Welt, in der die Unwiderruflichkeit desselben als das Höchste hingestellt wird, was es auf Erden gibt, eine Anschauung, die durch Szenen aus dem Militärleben, Gegenüberstellung des Philisterstums des Zivilisten zur forschen Schneidigkeit des Militärs erhärtet werden soll. Wie der preußische Leutnant seine Erfolge erlebt, von den Damen angewärmt wird, wie schließlich seine echten Gefühle in ihm erwachen, bis er die natürlich reiche, junge Witwe erobert, die Leiden des Einjährig-Freiwilligen, dessen Sergeant zu milderen Anschauungen durch die Köchin des Hauses bewogen werden muss, der alte verliebte General, der militärisch gebrillte vorlaute Badisch, das und noch anderes wird uns in drolligen Bildern vorgeführt. Die Handlung ist in dem Lustspiel nicht übermäßig stark ausgefallen; sie gleicht einem dünnen Firnis, dazu bestimmt, der Behaglichkeit, welche die Grundstimmung des Stücks ist, durch ihren militärischen Charakter frischen Glanz zu verleihen. Die Luft ist übrigens nirgends schwül und reflektiert daher auch auf seine bestreitende Geistesblitzgewitter. Dazu kommt die harmlose, liebenswürdige Situationstomik, die zwar auf den ersten kritischen Blick zerstiebt, doch in ihrem unmittelbar wirkenden Bühneneindruck unwiderruflich an die Lachlust der Zuschauer appelliert. Das zahlreiche Publikum, das die heiterste Unterhaltung fand und in die fröhlichste Stimmung versetzt wurde, trug sein Verlangen, kritischen Bedenken Rechnung zu tragen. Dass die fröhliche Stimmung bis zum Schlusse anhielt, bewirkte die flotte, launige Darstellung, die dem Stücke zuteil war. Herr Reiher gab den preußischen Leutnant mit welsmännischer Eleganz und Schneidigkeit; Herr Bachmann charakterisierte den unvermeidlichen Einjährigen mit natürlichen, beweglichem Humor, die Herren Lang und Olmar ge-

stalteten ihre Rollen unaufdringlich, aber mit umso wissamerer Komik in Maske und Spiel. Fräulein Müller war liebenswürdig, elegant und temperamentvoll, Fräulein von Eßner legte eine drostige Bungenfertigkeit an den Tag, die Herren Walzer und Rosen waren in militärischen Rollen gut am Platze, die Damen Polanyi, Götzner, Lang und Hart trugen in kleinen Rollen zum Erfolg beigetragen. Ganzen bei. Es ist selbstverständlich, dass das militärische Schaugepränge hier nur in sehr bescheidenem Maße zur Gelung kommen konnte, indessen wäre der Abjustierung der Soldaten doch etwas grössere Sorgfalt zu schenken. So erschien u. a. der Sergeant in einer unglaublich schäbigen Uniform, der Leutnant trägt Mütze, indes sein General den Helm auf hat u. dgl. m. — Das Publikum spendete den Darstellern den lebhaftesten Beifall und bereite die Novität einen großen Heiterkeitserfolg.

(Aus der deutschen Theaterlandschaft.) Die beliebte Operette „Die Puppe“ von Audran gelangt heute zum erstenmale in dieser Saison zur Aufführung. Die Hauptrolle befindet sich in den Händen des Fräuleins Mary Wett-Hüttner, die übrigen Hauptpartien werden von den Herren Roselli, Lang, Ott, Lerchenfeld und Meissner dargestellt. — Mittwoch wird der lustige Schwank „Unser Toni“, gegenwärtig das Zug- und Kassenstück des Kaiser-Jubiläums-Theaters in Wien, gegeben werden.

\* (Kammermusikabend.) Der erste Kammermusikabend der Philharmonischen Gesellschaft erfreute sich gestern eines zahlreichen Besuches und nahm einen glänzenden Verlauf. — Ein ausführlicher Bericht folgt.

(Ein neuer Record in den Schriftstellerhonoraren) hat Rudyard Kipling aufgestellt, indem er von einer amerikanischen Firma für eine kurze Geschichte von etwa 6000 Wörtern für die amerikanischen Rechte 10.000 Mark Honorar erhielt. Es wird berichtet, daß auch Barrie und Sir A. Conan Doyle, die bei uns sehr wenig bekannt sind, ähnliche Honorare beziehen.

### Telegramme des k. k. Telegraphen-Korresp.-Bureaus.

#### Ein Attentat auf den König der Belgier.

Brüssel, 15. November. Als der König und die königliche Familie vormittags nach einem Trauergottesdienst für die Königin die Kubala-Kirche verließen, gab ein Individuum drei Revolverschläge in der Richtung auf den König ab. Niemand wurde getroffen. Der Attentäter wurde verhaftet; er ist ein Italiener namens Robini. Er gestand die Attentatsabsicht ein und erklärte, er habe keine Komplizen.

Brüssel, 15. November. Gleich nach der Verhaftung Rubino begab sich Ministerpräsident Smet de Naeyer ins Schloss und drückte dem Könige im Namen des Kabinetts die Entlastung über die Tat und die Glückwünsche des ganzen Landes zur glücklichen Errettung aus. Rubino gibt sich noch immer den Anschein der Gleichgültigkeit, fragt aber bereit, welche Strafe ihn treffen könnte. Mit dem Tode kann er nicht bestraft werden, da niemand verletzt wurde. Uebrigens wird auch die Todesstrafe in Belgien nicht mehr angewendet.

Rom, 15. November. In Besprechung des auf den König Leopold verübten Attentates sagt die „Tribuna“, füllt das Attentat gebe es keinerlei Entschuldigung. Der streng konstitutionelle König Leopold widmet sein Leben dem Wohl des Volkes und der Aufrechterhaltung der Freiheit. Das Verbrechen sei ein neues Blatt der wahnsinnigen anarchistischen Theorie. Italien werde mehr als jede andere Nation tiefe Entrüstung fühlen, weil — trotzdem die Anarchie kein Biterland habe — der Schuldige ein Italiener sei. Die anderen Blätter besprechen das Ereignis in gleicher Weise.

Rom, 16. November. Die Agenzia Stefani meldet aus London: Gennaro Rubino befand sich seit mehreren Jahren in England während welcher Zeit er niemals nach Italien kam. Er wollte zuerst in Glasgow und ließ sich dann in London nieder. Dasselbe wurde er aus der anarchistischen Partei ausgestoßen, weil er sich eines Verrates schuldig gemacht hatte. Nach den bisherigen Erhebungen hielt sich Rubino noch am 31. Oktober in London auf.

Brüssel, 16. Nov. Dem „Petit Bleu“ zufolge wurde gestern abends ein Anarchist namens Chapelle einem langen Verhör unterzogen, weil Rubino gesagt habe, er könne ihn. Das Blatt will wissen, dass die Verhaftung mehrerer italienischer wohnhafter Anarchisten bevorstehe.

#### Die Wirren in Südamerika.

Caracas, 15. November. (Reuter-Meldung.) Nach einem blutigen Kampf mit den Aufständischen wurde Cora von 1500 Mann Regierungstruppen unter dem General Leopoldo Baptista besiegt.

Washington, 16. November. Ein Telegramm des Admirals Casey sagt, dass seine Anwesenheit in Panama nicht mehr nötig sei, da sich die Lage geändert habe; er werde in einer Woche abreisen. Casey ist der Ansicht, die Regierung werde die freie Durchfahrt durch den Isthmus garantieren können.

Belgrad, 16. November. (Aus amtlicher serbischer Quelle.) Die Meldung eines auswärtigen Blattes, dass der ehemalige Finanzminister Vučaš Petrović zum Gesandten in Wien oder zum Finanzminister ernannt werden soll, ist vollkommen unbegründet. Petrović weilt hier in Pristina, legt einen.

Warschau, 15. November. In das Bureau des Banhauses Weinführer kam heute ein Mann, der angeblich Papiere kaufen wollte. Plötzlich schoß er auf den Banier und auf dessen Gehilfen. Beide wurden verwundet, letzterer schwer. Der Mann flüchtete, wurde jedoch nach einem Selbstmordversuch festgenommen.

## Beistörbue.

Am 14. November: Julian Beleznikar, Jurist, 24 J., Alter Markt 1, Lungentuberkulose.

Im Siechenhause:

Am 14. November: Maria Vidmar, Inwohnerin, 80 J., Marasmus senilis.

Im Civillspitale:

Am 13. November: Maria Hočvar, Taglöhnerin, 40 J., Carcinoma ventriculi.

## Landestheater in Laibach.

28. Vorstellung.

Gerader Tag.

Heute Montag, den 17. November.

## Die Puppe.

Operette in vier Bildern nach dem Französischen des Maurice D'Orionneau, deutsch von A. M. Willner. — Musik von Edmond Audran.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

29. Vorstellung.

Ungerader Tag.

Mittwoch, den 19. November.

Zum erstenmale:

## Unsere Toni.

Schwanz in vier Akten von Gustav von Moser und Paul Lenhardt.

## Lottoziehung vom 15. November.

|         |    |    |    |    |    |
|---------|----|----|----|----|----|
| Linz:   | 85 | 24 | 28 | 17 | 9  |
| Triest: | 73 | 4  | 80 | 2  | 79 |

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

| Datum        | Zeit der Beobachtung | Gegnetemperatur<br>auf 0.6 m. reduziert | Gefülltemeter<br>nach Gefüllt | Wind           | Ansicht<br>des Himmels | Höhenlage<br>blauen 24 St. |
|--------------|----------------------|---|-------------------------------|----------------|------------------------|----------------------------|
|              |                      |   |                               |                |                        |                            |
| 15. 11. 1902 | 2 u. 9 h.            | 744.3                                   | 7.5                           | NW. schwach    | heiter                 |                            |
|              | 9 u. 12 h.           | 742.6                                   | 1.1                           | NW. mäßig      | heiter                 |                            |
| 16. 11. 1902 | 2 u. 9 h.            | 740.0                                   | -2.8                          | S schwach      | Nebel                  |                            |
|              | 9 u. 12 h.           | 739.4                                   | 1.0                           | NW. schwach    | halb bewölkt           | 0.0                        |
| 17. 11. 1902 | 7 u. 12 h.           | 741.1                                   | 3.0                           | NW. mäßig      | bewölkt                | 0.0                        |
|              | 7. 11. 1902          | 739.7                                   | 1.9                           | NW. gml. stark | bewölkt                | 0.0                        |

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 2.9° und vom Sonntag 0.4°, Normale 3.7°, beziehungsweise 3.5°.

Verantwortlicher Rebsakteur: Anton Funtel.

## Alte Briefmarken

Briefe, Zeitungen und Couverts mit Marken aus den Jahren 1840 bis 1870 werden zu besten Preisen gekauft. Anfragen und Zuschriften, die sofort erledigt werden, sind an den k. k. Regierungsrat Heinrich Ehrenberger, Wien, III./2, Parkgasse 3, zu richten.

## Geübte Kleidernäherinnen

werden sofort aufgenommen: Rain Nr. 14, III. Stock. (4509) 2-1

## Weihnachts-Geschenke!

Einige Gelegenheit im Leben

36 Prachtgegenstände für nur Mark 4.70.

Ein Trikot-Anzug von drei bis fünf Jahre.

1 Stück Herren-Silberring oder Damen, fein vergoldet, mit Edelstein, punziert vom k. k.

Punzamte, 1 Diadem samt 18 Simili-Brillanten, sehr täuschend. 1 Doublégold-Medaillon samt Kette für Damen. 5 Satz Garnitur, Double, Manschetten, Krägen, Brust.

1 Paar Boutons mit Simili-Edelstein, 1 Stück Krawattennadel, prachtvoller Ausführung.

1 Pr. Nickel-Schreibzeug, transportfähig in der Tasche und noch 25, die dem Hause unentbehrlich sind. Diese prachtvollen 36 Stück mit Kostüm-Anzug, der allein das Geld wert ist, sind per Postnachnahme oder gegen Voreinsendung für nur Mark 4.70.

Ein kurze Zeit zu beziehen durch das Versandhaus R. Piller, Krakau, Postfach 83.

Von 6 bis 9 Jahren erhöht sich um 2 Mark.

Bemerkung! Bei Abnahme von 2 Paketen ein Stein-Baukasten oder Federmesser mit

Geld zurück. — Für Nichtpassendes

(4508)

Ein oder zwei schön möblierte

## Monatzimmer

sind zu vermieten. — Näheres in der Administration dieser Zeitung. (4512) 2-1

(4418) S. 14/00

94.

## Bekanntmachung.

Über Beschluß der Gläubigerschaft wird die in die Konkursmasse der protokollierten Handelsfirma: «Brata Ribarić, trgovina z mešanim blagom v Zagorji» gehörige, noch rückständige Forderung im Betrage von 2000 K. f. A. rücksichtlich im noch nicht eingebrauchten Reste, ohne Haftung der Masse für die Richtigkeit und Einbringlichkeit dieser Forderung, im Wege der öffentlichen Versteigerung gegen Barzahlung an den Masseverwalter realisiert werden und wird zur Vornahme der Versteigerung die Tagssatzung hiergerichts im Amtszimmer Nr. 112, II. Stock, auf den 24. November 1902, vormittags 10 Uhr, mit dem Besatz angeordnet, daß bei dieser Tagssatzung die Forderung an den Meistbietenden, jedoch nicht unter dem Meistbote per 500 K. hintangegeben werden wird.

R. I. Landesgericht Laibach, Abt. III,

am 5. November 1902.

(4505) C. 160/2

## Oklic.

Zoper Marijo in Jero Kastelic ter Lorenca Smole in njih pravne na slednike, kojih bivališče je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji

(4508)

C. 160/2

Oklic.

1.

Zoper Marijo in Jero Kastelic ter

Lorenca Smole in njih pravne na

slednike, kojih bivališče je neznan,

se je podala pri c. kr. okrajni sodniji

(4508)

C. 160/2

Oklic.

1.

Zoper Marijo in Jero Kastelic ter

Lorenca Smole in njih pravne na

slednike, kojih bivališče je neznan,

se je podala pri c. kr. okrajni sodniji

(4508)

C. 160/2

Oklic.

1.

Zoper Marijo in Jero Kastelic ter

Lorenca Smole in njih pravne na

slednike, kojih bivališče je neznan,

se je podala pri c. kr. okrajni sodniji

(4508)

C. 160/2

Oklic.

1.

Zoper Marijo in Jero Kastelic ter

Lorenca Smole in njih pravne na

slednike, kojih bivališče je neznan,

se je podala pri c. kr. okrajni sodniji

(4508)

C. 160/2

Oklic.

1.

Zoper Marijo in Jero Kastelic ter

Lorenca Smole in njih pravne na

slednike, kojih bivališče je neznan,

se je podala pri c. kr. okrajni sodniji

(4508)

C. 160/2

Oklic.

1.

Zoper Marijo in Jero Kastelic ter

Lorenca Smole in njih pravne na

slednike, kojih bivališče je neznan,

se je podala pri c. kr. okrajni sodniji

(4508)

C. 160/2

Oklic.

1.

Zoper Marijo in Jero Kastelic ter

Lorenca Smole in njih pravne na

slednike, kojih bivališče je neznan,

se je podala pri c. kr. okrajni sodniji

(4508)

C. 160/2

Oklic.

1.

Zoper Marijo in Jero Kastelic ter

Lorenca Smole in njih pravne na

slednike, kojih bivališče je neznan,

se je podala pri c. kr. okrajni sodniji

(4508)

C. 160/2

Oklic.

1.

Zoper Marijo in Jero Kastelic ter

Lorenca Smole in njih pravne na

slednike, kojih bivališče je neznan,

se je podala pri c. kr. okrajni sodniji

(4508)

C. 160/2

Oklic.

1.

Zoper Marijo in Jero Kastelic ter

Lorenca Smole in njih pravne na

slednike, kojih bivališče je neznan,

se je podala pri c. kr. okrajni sodniji

(4508)

C. 160/2

Oklic.

1.

Zoper Marijo in Jero Kastelic ter

Lorenca Smole in njih pravne na

slednike, kojih bivališče je neznan,

se je podala pri c. kr. okrajni sodniji

(4508)

C. 160/2

Oklic.

1.

Zoper Marijo in Jero Kastelic ter

Lorenca Smole in njih pravne na

slednike, kojih bivališče je neznan,